Scranton Wochenblatt,

erscheint jeden Donnerstag.

Fred. A. Wagner, Herausgeber,

511 Lackawanna Avenue,

Zweiter Stock. Scranton, Pa.

Abonnements-Bedingungen:

Jährlich, in den Ver. Staaten.....$2.00
Sechs Monate, " 1.00
Nach Deutschland, portofrei..... 2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt" in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten deutschen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton, Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 15. Dezember 1910.

Häusliche Erziehung.

Rathschläge eines Arztes, die sich Eltern hinter's Ohr schreiben sollten.

Aus Berlin wird gemeldet: Der bekannte Berliner Kinderarzt Professor Baginsky hielt dieser Tage in einer Sitzung des Berliner Vereins für Schulgesundheitspflege im Bürgersaale des Rathhauses einen interessanten Vortrag über häusliche Erziehung. Die viel erörterte Ueberbürdung der Schulkinder ist nach Baginskys Ansicht durchaus nicht immer auf das Schuldkonto der Schule zu setzen; häufig kommt in der Schule nur zum Ausdruck, was im Keime schon vorhanden war oder durch eine fehlerhafte häusliche Erziehung hineingetragen worden ist — körperlich und geistig. Viel gesündigt wird auf dem Gebiete derErnährung. Die Kinder — es handelt sich um solche, die das Säuglingsalter bereits hinter sich haben — bekommen zu viel Milch zu trinken. Manche Eltern geben noch Kindern von vier bis fünf Jahren die Milchflasche. Zuerst sollen die Kinder richtig essen und dann Milch genießen, anstatt sich in erster Linie an die Milch zu halten. Ueberreichlicher Milchgenuß schafft schlappe, blasse Kinder. Die Kost soll grob und einfach sein und wenig Naschwerk bieten. Besonders schädlich ist die bekannte Abhärtungsmanie, die das Kind sogar im Winter mit nackten Waden auf die Straße schickt und ständig bei offenem Fenster, womöglich im ungeheizten Zimmer, schlafen läßt. Man soll Kinder gewiß nicht verweichlichen, allein vor übertriebener Abhärtung ist ebenso zu warnen. Nicht minder vor übermäßiger sportlicher Bethätigung. Weise maßhalten heißt die Devise. Am besten fährt, wer an Kindern nicht fortwährend herumkuriert, sondern sie einfach aufwachsen läßt. Auch die geistige Erziehung daheim läßt oft manches zu wünschen. Ein Kind darf sich nicht als Mittelpunkt des Hauses fühlen; es muß, bei aller Schonung seiner Individualität, gehorchen lernen. Auf die körperliche Züchtigung will Baginsky nicht ganz verzichten, sofern sie von den Eltern ausgeht; aus der Schule ist sie unbedingt ganz zu verbannen. Besucht das Kind bereits die Schule, so besteht die wichtigste Aufgabe der häuslichen Erziehung darin, das Kind an eine gewisse stetige Regelmäßigkeit zu gewöhnen; freilich müssen die Eltern hier mit gutem Beispiel vorangehen.

Eilerts de Haan,

ein niederländischer, um die geographische Erforschung von Niederländisch-Westindien, namentlich des Stromgebietes' des Surinameflusses, hochverdienter Marineoffizier, ist am 30. August während der von ihm geleiteten Expedition an Sumpffieber gestorben. Bereits im Jahre 1908 hatte er an der Spitze einer Reise zur Erforschung des Quellengebietes des genannten Flusses gestanden; die beiden Flüsse, die das obere Stromgebiet des Surinames bilden, wurden vollständig untersucht und auf Karten gebracht, außerdem gelang es, die südlich vom Wilhelminagebirge liegende Gebirgskette aufzunehmen, wobei ein neuer Fluß entdeckt wurde, der sich als Nebenfluß des Korantyn erwies. Letztere Entdeckung war deshalb von so großer Wichtigkeit, weil auf diesem Nebenfluß das obere Stromgebiet des Korantynflusses erreicht werden kann, das bis jetzt noch von keinem Europäer betreten worden ist. Um dieses zu erforschen, wurde die neue Expedition unternommen, deren Ende Eilerts de Haan leider nicht mehr erleben sollte; es unterfteht indeß keinem Zweifel, daß sie wieder aufgenommen werden wird, um den das obere Stromgebiet des Korantyn bis jetzt noch bedeckenden Schleier zu lüften.

Entpuppte sich als Einbrecher.

In Aachen wurde der bisher in gutem Leumund stehende Kolonialwaarenhändler Kaulhausen als gewerbsmäßiger Einbrecher verhaftet. Er hat in letzter Zeit nicht weniger als 20 schwere Einbrüche verübt, unter anderem auch bei dem Ersten Staatsanwalt, in dessen Wohnung Kaulhausen und seine Komplizen wie Vandalen gehaust haben. Ein Genosse des Verhafteten wurde in Düsseldorf festgenommen.

Be[illegible] Wochenblatt."

Der vorgeschichtliche Ingenieur.

Was die Forschung über technische Hilfsmittel der Menschheit vor Jahrtausenden entdeckt hat.

Die technischen Hilfsmittel der vorgeschichtlichen Menschen stellt man sich gewöhnlich äußerst primitiv vor. Wahrscheinlich haben aber schon die Menschen vor der ersten alpinen Eiszeit Werkzeuge gekannt, die sich nur nicht erhalten haben, weil sie aus ziemlich vergänglichen Stoffen hergestellt waren. In der Magdalénienzeit (etwa 2000—1000 v. Chr.) hatte man bereits steinerne Lampen erfunden, die mit Fett gefüllt wurden. In dieser Zeit gab es aber auch schon einen wirklichen Ingenieur, denn schließlich muß man ja den Mann so nennen, der eine Bohrmaschine erfand. Eine Schilderung dieserBohrmaschine findet sich in einem Sammelbändchen „Der Ingenieur", das als Sondergabe zu den „Technischen Monatsheften" (Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung) soeben erscheint. (Der Band ist auch einzeln im Buchhandel zu haben und kostet dann geh. 1. Mark, geb. 1,80 M. Abonnenten der „Technischen Monatshefte" erhalten ihn kostenlos.) Bis zur neolithischen Zeit benutzte man als Bohrer einen spitzen Feuerstein, der an einem Holzschaft befestigt war und durch eine Bogensehne gedreht wurde. Beim Durchbohren eines Steines mußte dann der ganze Inhalt des Bohrloches zu Staub zermalmt werden, und das war eine ganz gewaltige Arbeit. Daher erfand ein Praktikus unter den Urmenschen die Kern- oder Kanonenbohrung, bei der mit einem Rohre gebohrt wird, so daß in der Mitte der Bohrung ein Kern stehen bleibt. Hier wird also nur ein kleiner zylinderförmiger Theil zu Staub zerrieben. Man hat Theile einer solchen Kernbohrmaschine gefunden, und Forrer, der bekannte Straßburger Archäologe, hat nach ihnen eine solche Maschine rekonstruiert. Eine genaue Beschreibung findet sich in dem erwähnten Bändchen, und ebenso ist dort von einer Steinsäge die Rede, die ebenfalls in jenen Tagen erdacht wurde. Die ausgeschnittenen Steine, die man aus jener Zeit findet, weisen durchweg bogenförmige Einsägungen auf. Man muß sich auf Grund dieser Merkmale das Arbeiten der Ursägemaschine etwa so vorstellen: der Stein, der durchsägt werden sollte, wurde unter eine Steinsäge gelegt, die an einem Balken hin- und herpendelte. Es wurde von beiden Seiten aus ein Einschnitt von ½ bis 1½ Zentimeter Tiefe gesägt; hierauf genügte ein kräftiger Schlag, um den Stein völlig glatt in der Ebene der beiden Einschnitte zu spalten. Den Uebergang vom prähistorischen Ingenieur zum geschichtlichen bildet der Ingenieur des alten Aegyptens, der durchaus nicht, wie noch heute gefabelt wird, bereits die Dampfkraft kannte, wohl aber über die Kraft vieler hundert oder tausend Menschen verfügte, die mit Rollholz und Hebel die schwersten Lasten über lange Strecken beförderten. Der große Obelisk von Heliopolis ist auf diese Art 200 deutsche Meilen weit gerollt worden! Diese Art der Beförderung ist auf manchen altägyptischen Reliefs dargestellt. Die Darstellungen sehen zuweilen so aus, als seien die Unterlagen der großen Lasten Schiffe. Vielleicht wurden also die Riesensteine, so weit es ging, auf dem Wasser transportiert und dann mit den Schiffen auf Rollen weiterbefördert.

Die Füße der Japaner.

Professor Lanelongue, der bekannte französische Chirurg, machte jüngst in der Akademie für Medizin zu Paris interessante Mittheilungen über die Ergebnisse seiner gründlichen Beobachtungen der — Füße der Japaner. Er ist auf Grund eingehender Forschungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Unterthanen des Mikado von Rechts wegen unter die — Vierhänder eingereiht werden müßten. Da die Japaner fast immer barfuß gehen oder auch geschmeidige biegsame Pantofeln tragen, sind die Zehen ihrer Füße so ausgebildet, daß sie greifen und packen können; sie können eine Stange fassen, sich an einem Mauervorsprung festhalten, irgendeinen Gegenstand mit bewundernswerther Geschicklichkeit von der Erde aufheben und — lebendige Mäuse fangen. Auch die Chinesen besitzen einen so brauchbaren Fuß; ihre zu Schiff fahrenden Briefträger, die die Briefpost in die an den Flüssen gelegenen Ortschaften bringen, führen, während die Hand das Steuer lenkt, mit den Füßen kräftig das Ruder, das von den Zehen sehr geschickt gehalten wird. Professor Lanelongue kommt zu dem Schluß, daß der Fuß der Japaner (und der Chinesen) ein Greiforgan ist, wie der Rüssel der Elephanten oder der Schwanz gewisser Affen, nur daß er nicht so ausgebildet ist wie diese Organe. Ob die Japaner und die Chinesen auf diesen Vergleich mit Elefanten und Affen besonders stolz sein werden, ist eine andere Frage.

Ist groß der Brunnen oder klein,
Das laß dir keine Sorge sein;
Aus beiden trinkst du frischen Muth,
Ist nur das Wasser rein und gut.

Louis Conrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Edw. Siebecker, Grocer
530 Lackawanna Avenue.
Deutscher
Importirte deutsche Delikatessen eine Spezialität.
Hauptquartier für Fische und Käse.

Möbel für die Wohnung oder Office.

In einem Wort, dieses ist der Laden für prachtvolle Möbel zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Die drei Stockwerke, welche dieser Möbelladen einnimmt, sind faktisch vollgedrängt mit Möbeln von den neuesten Dessins und besten Fabrikaten. Die Möbelstücke sind achtsam angefertigt, genau polirt und fritisch inspizirt worden.

WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.

Rettet die Kleinen

An Kolik leidende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlaffe Muskeln, sowohl wie entkräftigte Lebenskraft bei Jung und Alt neu angefacht durch den Gebrauch von

DR. F. W. LANGE'S
LACTATED TISSUE FOOD.

Sendet für erklärendes Büchlein.

Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und der Lackawanna Dairy Companie.

Jedes Telephon ist ein Eingang zu der Office unserer Flaschenabfüllung Abtheilung.

Ihre Bestellung für eine Kiste von pasteurisirtem, in der Brauerei abgefülltem

E. Robinson's Söhne

Pilsener Bier

bringt sofort unseren freien Ablieferungsdienst in Gang und auf den Weg nach Ihrer Adresse, tragend 24 Pint Flaschen des reinsten, zufriedenstellenden Bieres, das jemals den inneren Menschen erfrischte.

Die Kosten sind ein Dollar.

Rufet 470 „altes" Rufet 542 „neues."

W. B. Reduso CORSETS

Das W. B. Reduso Corset verleiht gutentwickelten Figuren graciöse, schlanke Linien. Es reduziert die Hüften und den Unterleib um einen bis zu fünf Zoll.

Einfach in der Machart, formt das Reduso—unbehindert von Bändern oder sonstigem unnöthigen Beiwerk—die Figur vollständig um.

Das Gewebe ist von starkem, dauerhaftem Material, und bestimmt, den Anforderungen für strapezierendes und langes Tragen zu entsprechen. Es giebt verschiedene Style, um den Bedürfnissen von allen starken Figuren zu entsprechen.

Styl 770 (wie Abbildung) mittelhohe Brust, lang in Hüften und Unterleib. Hergestellt aus dauerhaftem Coutil oder Battist, mit Spitzen- und Bandbesatz; Drei Paar Strumpfhalter. Größen 19 bis 36. Preis **$3.00.** Andere Modelle von **$3.00.** bis **$10.00.**

W. B. Uniform und **Erect Corsets** in einer Auswahl von vollkommenen Modellen für alle Figuren, von **$1.00** bis **$5.00.**

Zum Verkauf in allen besseren Geschäften.

WEINGARTEN BROS., Fabrikanten
Broadway und 34. Str., New York.

Mischter Drucker!

Kerzlich hen se dem pennsylvanisch-deitsche Parrer Peter Mühlenberg, was en Generral war unnig em Washington un helfe hot, die Dschannie Bulls verleddere un des do Land frei mache, drunne in Fildelfi en Monument ufgerichtet un eigeweiht. Es sen Rede gehalte worre un die Spiekers hen ganz besunders erzählt, was die Pennsylvanische Deitsche all schun gedhu hen for unser Land, schun dun die frieheste Zeite. Allemol, wann ergedswo Druwel war, wäre se beigesprunge: im Freiheetskrieg, im mexikanischen Krieg, im Birgerkrieg, un zuletscht im spanische Krieg. War dann d'r Friede wieder hergestellt, dann wäre se all, was mit em Lewe dervunkumme sen, wieder nach Pennsylvanien zurickgekehrt un hätte ihre Erwet wieder ufgenumme. Derbei hätte se bis uf d'r ehitig Dag an ihre scheene deitsche Sitte un an ihrer liewe, scheene deitsche Sproch festgehalte. So hen die Spiekers alle gesaht, iwens die englische, un sell war ah recht. Was wär unser Staat, wann es net for die deitsche Settlers geweßt wär? Nau awer kummt unser Superintendent vun die Schule un schmeeßt kalt Wasser uf die Deitsche. Wie do die anner Woch des County-Tietscher-Institut war, do hot d'r gelernt Mann, was selwert en pennsylvanischer Deitscher is un Schäfer heeßt, en Anred gehalte un gesaht, daß all die fremde Sproche in dem do Land sotte verbotte werre. Die Einwanderer sotte bei Lah gezwunge werre, Englisch zu lerne, sunscht däte se ihr Lebdag kee gute Sittisens mache. Es wär ah die hechst Zeit, daß des Pennsylvanisch-Deitsch dät gestappt werre. Wann ich ihn recht verstanne hab, dann sen mir net besser, as wie die Eitäliens und die Hunks. — Ich hab mich verstaunt, wie ich sell gelese hab, bekoh vor viele Johre hab ich mol mit em Meister Schäfer geschwätzt un er hot angelofft, as wann er stolz druf wär, en pennsylvanischer Deitscher zu sein. Wie er nau uf eemol uf so en iwerzwerche Noschen kummt, weeß ich net. Un ufkohrs mennt er net juscht des Pennsylvanisch-Deitsch, sundern ah des Hochdeitsch. — Well, ah in dem Fall werd die Supp net so heeß gesse, wie se angericht is worre. Verleicht kummt mol die Zeit, wo des Pennsylvanisch-Deitsch ufheert, awer dann dhut em Meister Schäfer schun lang ken Zahn meh weh. Es mag ausserwe, awer verbotte werre kann es net, oder wann es dhut, dann gewe mir eensach nix um so en Verbott. Es ist wohr, es gebt viel Leit, was Fann mache vun unserer Sproch, awer ehl prutt juscht ihr Dummheet. Se verstehne's net. Mit em sehne Recht kennt mer sich lustig mache iwer erged en annere Sproch, wo mer net versteht. As en Ruhl kenne sich schier alle Pennsylvanier recht gut helfe in Englisch; enihau se kenne sich verständlich mache, wann se in d'r Stadt in en Stohr gehne for ebbes zu kahfe — ihr mehrstens gefillter Geldbeitel helft ihne. Die Kinner gehne schier all in die englische Schul, wann se ah derheem schwätze wie ihne d'r Schnawel gewahchse is un wie se's vum Doty un d'r Mäm gelernt hen. Ich hab allfort gemeent, es wär en händig Ding, wann mer meh as wie een Sproch kann. Statts verbiete zu welle, sot mer's enkuredsche. Vun so Leit, was als im Summer noch Deitschland un d'r Schweiz gehne, hab ich geheert, daß se gar ken Druwel hen, wann se ime Werthshaus stappe; iwens die Barkiepers kennte dort drei un noch mehner Sproche. Ufkohrs, do bei uns is sell net nothwennig. Juscht wann en Lekschen kummt, dann sen so Kerle, was for en Offis rönne, arg sorry, daß se net deitsch, italienisch, hungärisch, polnisch un noch en bar anner Sproche schwätze kenne, for des Volk besser zu beliege. Do misse se dann Kerls mitnemme un gut bezahle, daß se ihne helfe, un dann sen se noch net schuhr, eb se net verkahft werre, wann se selwert derbeistehe, weil se ewe die Sproch net verstehe un net wisse, was vorgeht.

Es is all dummes Zeig, zu sage, en Land sot bei Lah juscht een Sproch hawe. In d'r kleene Schweizer Republik gebt es vier amtliche Sproche, un se kumme schun hunnerte vun Johre gut mit enanner aus. Worum soll des in unserm ungeheierlich große Land net meglich sei? Zum Glick gebt es ah noch Leit, was sell eisehne un glahbe, daß des Deitsch enihau so important is, as wie Behsball, wann auch viel Amerikaner net dran glahbe wolle.

D'r alt Hansjörg.

Klassische Kunstschätze.

Die Insel Kreta liefert eine unerschöpfliche Fundgrube antiker Bildwerke.

Der unerschöpfliche Boden des kretischen Knosos, der unsere Kenntniß von der Antike bereits in so ungeahnter Weise bereicherte, hat jetzt eine Reihe neuer wichtiger Funde gespendet. Sorgsame Schichtgrabungen von Evans und Mackenzie, den Entdeckern der frühkretischen Kultur, haben erwiesen, daß der Palast von Knosos in die Zeit um 2000 bis 1800 v. Chr. zurückgeht. Damals hatte der Bau bereits eine Ausdehnung, die er später nicht immer ganz erreicht, eine ganz überraschend großzügige Weiträumigkeit in der Anlage. Wenn eine solche riesige fürstliche Behausung zu Beginn der mittelminoischen Epoche entstehen konnte, muß schon in der vorangehenden frühminoischen die kretische Kultur eine hohe Stufe erreicht haben. Das wird auch durch die Schönheit der frühminoischen Kleinfunde bestätigt, in Knosos selbst durch die riesige, 16 Meter tiefe Zisterne im Südosten des Palastes. Die Freilegung des sogenannten „KleinenPalastes" wird noch in diesem Jahre vollendet, der religiöse Charakter des Baues tritt dabei immer klarer hervor. Besonders werthvolle Ergebnisse bot die Nekropole auf dem linken Ufer des Baches. Hier fand man ein gemauertes Grab der ersten spätminoischen Zeit, das leider ausgeraubt war, aber noch einen herrlichenGoldring mit tanzenden Frauen in blumiger Landschaft enthielt; im Hintergrunde erscheint hoch oben eine viel kleinere Frau, wohl die Göttin, der zu Ehren derReigen aufgeführt wird. Unter den neu ausgegrabenen Gräbern der Todesstadt erwies sich eines als eine förmliche Grabkapelle. Die Grabräuber hatten hier Tongefäße übrig gelassen. Neben ein paar sehr schönen Vasen des spätminoischen Stils tritt hier eine ganz neue Gattung auf, die anstelle des Firnisses und der Deckfarben mattes, unfixiertes Schwarz, Roth und Blau verwendet. Vasen dieser sehr vergänglichen Technik wurden nur fürs Grab angefertigt und haben den Lebenden nie gedient. Das Prachtstück darunter ist ein großer Kantharos mit geschwungenen Henkeln, der in Blau undRoth ein reiches Spiralmuster trägt. Auch aus klassischer Zeit wurden, wie Prof. Caro im Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts berichtet, neue Ueberraschungen geboten. Außer einer hübschen römischen Statuette, des langgewandeten bärtigen Dyonysos, ist vor allem eine Metope zu nennen, die verschleppt gefunden wurde. Herakles, den Eber auf den Schultern, schreitet hier auf Eurystheus zu, der sich mit geduckem Kopf bis zum Kinn im Faß versteckt. Das Material ist kretischer Kalkstein, der Stil der attische des 5. Jahrhundert.

Eine schwierige Rechtsfrage.

Ein neuer Salomo ist zur Entscheidung einer Streitfrage vonnöthen, die in London wegen der Impfung eines Kindes entstanden ist. Wie das „British Medical Journal" erzählt, hat sich der Vater eines vier Monate alten Kindes an die Impfkommission gewandt und gebeten, man solle die Impfung seines Sohnes bis zu seinem Eintritt in die Schule verschieben. Als Grund für diese Forderung führt er nicht etwa eine Abneigung gegen das Impfen überhaupt an, sondern den katagorischen Einspruch seiner Frau. Diese ist nämlich Italienerin und will ihr Kind ganz so erziehen, wie es in ihrer Heimath Sitte ist, wo die Kleinen nicht bald nach der Geburt, sondern im schulpflichtigen Alter geimpft werden. „Meine Frau erklärt," so heißt es in der Angabe, „daß das Kind zurHälfte Italiener ist; wenn die englische Regierung auf der Impfung besteht, so darf sie nur die Impfung an dem englischen Theile des Kindes vornehmen. Für die italienische Hälfte des Sprößlings ruft meine Frau den Schutz des italienischen Konsuls an." Es bleibt abzuwarten, ob die Impfkommission in dieser schwierigen Frage die gleiche Geistesgegenwart und Urtheilsschärfe beweisen wird, wie weiland König Salomo. Gelingt ihr der rechteEntscheid, so darf sie nicht geringeren Anspruch auf den Namen eines gerechten Richters erheben.

Ein Mittel gegen das Schluchzen.

Dr. Peteit de Beaumont empfiehlt in der „Nature" als sicheres (auch bei uns nicht völlig unbekanntes) Heilmittel gegen den sogenannten „Schlucken" Streuzucker, der in einer Menge von ein bis zwei Theelöffeln in den Mund zu bringen und trocken zu verschlucken ist. Von der Wirksamkeit dieses Mittels kann man sich leicht überzeugen. Worauf aber beruht seine Wirkung? Nach der Ansicht des französischen Arztes handelt es sich bei der Heilwirkung um einen Reflex: die Anstrengung beim Verschlucken des trockenen Pulvers verursacht eine sehr kräftige Zusammenziehung aller betheiligten Muskeln und verhindert dadurch die krampfartige Erscheinung des Schluckens. Demnach müßte jedes andere Pulver an Stelle des Zuckers gleiche Wirkung thun.

Getrocknete Thränen.

Schöne Erinnerung einer Frau und Mutter aus ihren Jugendjahren.

Ich war neun Jahre alt und kam aus der höheren Töchterschule. Aber ich ging nicht ehrbar einher, wie es einer höheren Tochter geziemt. Ich hatte mir einen hüpfenden Gang angewöhnt und schwang von Zeit zu Zeit in fröhlichem Uebermuth meine Büchertasche um mich herum. Mit meinen Gedanken war ich weitab bei irgendeinem Märchen, das ich gelesen hatte oder bei Robinson auf seiner einsamen Insel. Auf den Weg brauchte ich nicht zu achten, denn Automobile, Straßenbahnwagen und Radfahrer gab es damals noch nicht. Ja, ein gewöhnlicher Wagen war eineSeltenheit in der kleinenGebirgsstadt, die wir bewohnten. Plötzlich wurde ich durch einen Vorfall in die Wirklichkeit versetzt. Ein kleiner, barfüßiger Junge, der aus der Volksschule kam, stolperte auf dem holprigen Pflaster, fiel hin und zerbrach seine Schiefertafel.

Seine Eltern mochten wohl sehr arm sein, denn der Kleine brach in herzbrechendes Schluchzen aus und fügte immer wieder die Scherben zusammen, als ob er dadurch die Tafel ganz machen könne. Ein Kreis neugieriger Kinder hatte sich um ihn gebildet, aber niemand konnte oder wollte helfen. Auch ich hatte keinen Cent Geld bei mir. „Hätte ich mir doch gestern nicht die Süßigkeiten gekauft", dachte ich, „dann könnte ich jetzt helfen". Plötzlich fiel mir ein, daß ich ja zu Hause zwei Tafeln hatte, von denen ich eine wohl entbehren konnte.

Wie ein Pfeil flog ich die bergige Straße hinab, die zwei Treppen zu unserer Wohnung hinauf und riß die Stubenthür auf.

„Was ist geschehen?" rief meine Mutter, die etwas schreckhaft war.

„Nichts, ich muß nur schnell etwas holen". Ich riß die Tafel aus meinem Schrank und eilte, so schnell wie ich gekommen, zurück.

„Wird auch der Junge noch da sein?" Richtig, da stand er noch in derselben trostlosen Verfassung. Ganz athemlos von dem schnellen Lauf reichte ich ihm die Tafel.

„Siehst Du", sagte einer der umstehenden Jungen, „nun bist Du schön raus".

Der Kleine vergaß sich zu bedanken, aber ich wollte ja auch keinen Dank. Mit Genugthuung sah ich, wie er mit den Aermeln seiner Jacke über die nassen Augen fuhr, seine Sachen zusammenraffte und davonlief. Ich war ein fröhliches Kind, aber an diesem Tage war ich besonders froh. Oft, wenn ich im späteren Leben Gelegenheit hatte, etwas Gutes zu thun, tauchte der kleine, barfüßige Junge vor meinen Augen auf, und selten hatte ich ein solches Gefühl der Befriedigung empfunden, als da ich zum erstenmale Thränen trocknen konnte.

Die Höhe der Nordlichter.

Es wäre von großem Werth für die Beurtheilung der magnetischen Verhältnisse der Atmosphäre, wenn man die Höhe bestimmen könnte, in der die Nordlichter auftreten. Zu diesem Zweck hat jetzt Karl Störmer ein photographisches Verfahren ausgearbeitet und der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Leider sind die Nordlichter wegen der Schwäche ihrer Strahlung und wegen der in ihnen fast dauernd vorgehenden Bewegungen schwer zu photographiren. Aber Störmer ist mit einer Kinematographenlinse von 25 Millimeter Durchmesser und 50 Millimeter Brennweite und mit Benutzung der Lumièreschen Violettplatten zu einem ziemlich guten Erfolg gelangt. Zur Bestimmung der Höhe ist es nöthig, die Photographie gleichzeitig von zwei genügend weit voneinander entfernten Orten auszuführen, was Störmer versuchsweise gleichfalls bereits gethan hat. Der Vergleich der Photographien kann durch die auf ihnen erscheinenden Sterne leicht vorgenommen werden. Nach den ersten vier vorliegenden Proben ist die Höhe der Nordlichter sehr verschieden, nämlich zwischen 50 und 190 Kilometer über der Erdoberfläche.

Ermordet.

Zu dem mysteriösen Tod desAmtsrichters Siebe erhalten wir, nachstehende Meldung aus Gleiwitz. Wie der Erste Staatsanwalt bekanntmacht, gilt es für festgestellt, daß der kürzlich im Walde todt aufgefundene Amtsrichter Siebe nicht durch eigene Fahrlässigkeit, sondern durch Mörderhand ums Leben gekommen ist. Dr. Jeserich (Berlin) hat die Kleidungsstücke, einzelne Leichentheile, das Gewehr und die Geschosse im Leib des Getödteten eingehend untersucht und ist hierbei zu dem Ergebniß gekommen, es sei nicht der geringste Anhaltspunkt dafür vorhanden, daß Siebe durch einen Nahschuß getödtet wurde. Dr. Jeserich halte Selbstmord oder einen Unglücksfall für ausgeschlossen. Die für die Ermittlung des Mörders ausgesetzte Belohnung wurde auf 3000 Mark erhöht.